

Wer fürchtet die Aufklärung?

Die *junge Welt* wird angegriffen, weil sie marxistische Kritik an geschichtsvergessenen und rechtsoffenen Kräften übt. **Von Stefan Huth**

Die Tageszeitung *junge Welt* steht unter Feuer – mal wieder. Das wundert uns nicht, denn wenn es anders wäre, hätten wir etwas falsch gemacht. Diesmal hat *jW* es gewagt, auf einer Themaseite »Kens Welt« vorzustellen: eine präzise, auf zahlreichen Fakten basierende Analyse einiger wichtiger politischer Grundhaltungen des Onlineaktivisten Ken Jepsen. Statt einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Artikel haben sich Jepsen und einige aus seinem Umfeld darauf konzentriert, die *junge Welt* zu diffamieren und zu verleumdern. Hier bleibt nur Platz für zwei Beispiele von vielen.

Der angegriffene *jW*-Beitrag erschien am 14. Dezember 2017, noch am selben Tag äußerte sich der Freidenker-Chef Klaus Hartmann in einer Rede, die im Netz kursiert. Nachdem er dargelegt hatte, dass es für den Begriff Fake News »vorher schon mal klare Begriffe (gab), die hießen, glaube ich, Falschmeldung oder auch Desinformation«, legt er dar, wie das heute gehen soll: »Bratanovic und Carlens (die Autoren des obengenannten Artikels) schreiben heute in der *jungen Welt*: »Für Jepsen sei der Unterschied zwischen Faschisten und Antifaschisten also ein rein konstruierter, sei für ihn also egal. Wie verkommen oder wie bescheuert muss man sein, um so einen verbrecherischen Satz hinzuschreiben? Das gehört alles zu Fake News.«

Falschmeldung? Sachliche Diskussion geht zwar anders, aber immerhin liefert Hartmann selbst ein gutes Beispiel für Desinformation und Fälschung: Im »verbrecherischen Artikel« steht nämlich etwas anderes: Es gebe kein Links und kein Rechts, das sei alles von den Besitzenden erfunden, in Wirklichkeit säßen wir alle »in einem Boot«, wird Jepsen dort – wörtlich – zitiert. Ohne Zweifel: keine Fake News. Daran anschließend, stellen die *jW*-Autoren schlussfolgernd die simple Frage: Der Unterschied zwischen Faschisten und Antifaschisten sei demzufolge also ebenfalls ein rein konstruierter, um die deutsche Bevölkerung zu spalten? Hartmann gibt sich nicht damit zufrieden, einen falschen Eindruck zu erwecken – er nennt die



»Verbrecherischer Artikel«: Das *jW*-Thema in der Ausgabe vom 14. Dezember

Sätze der *jW*-Autoren verbrecherisch, verkommen und bescheuert. Das ist das Arsenal derjenigen, denen die Argumente komplett ausgegangen sind. Und: Wer zu solchem Vokabular greift, der will überhaupt verhindern, dass über Inhalte nachgedacht wird. Statt dessen soll verleumdet, ein Feind ausgemacht werden, den es zu vernichten gilt. Hier wird bewusst emotionalisiert, um Verstand und Aufklärung zu vernebeln – einigermaßen blamabel für den Vorsitzenden eines »Freidenker«-Verbandes.

Noch schlimmer aber treibt es der Meister selbst (siehe hierzu auch den Kellertext). Anstatt sich mit der heftigen Kritik an seinen politischen Positionen auseinanderzusetzen, behauptet Jepsen in einem Videointerview auf der Onlineplattform *Rubikon*, dass es in dem Beitrag »vier große Fehler« gebe. Immerhin zwei benennt er dann auch. Der erste: Er sei dort mit einem Namen bezeichnet worden, den er nicht trage: »Ich bin nicht Moustafa Kashefi.« Im ganzen Artikel taucht dieser Name aber gar nicht auf, er wird ausschließlich als Ken Jepsen bezeichnet (unter

diesem Namen tritt er auf, und die *jW* beschäftigt sich mit der öffentlichen Figur Jepsen, nicht mit dem Privatmann). Und der zweite »große Fehler«: »Ich bin auch kein »angeblicher Journalist.« Auch das steht nirgendwo in dem *jW*-Artikel. Mehr hat Jepsen jedenfalls in seinem 48minütigen Interview, in dem er die *junge Welt* massiv angreift, gegen den Artikel nicht vorzubringen. Denn er hat Wichtigeres zu vermelden: All diese »Dinge« würden ihm unterstellt, um eine »Pogromstimmung« gegen ihn zu erzeugen. Es würde zumindest billigend in Kauf genommen, dass seine Familie körperlich angegriffen werde: »Vielleicht trifft man Ken Jepsen, vielleicht erschlägt man seinen Sohn oder tötet das Kind, oder vielleicht trifft es nur die Frau.« Und weiter: »Das möchte ich an dieser Stelle nochmal sagen, also es geht hier ganz klar um einen Mordaufruf an meiner Tochter von einem ehemaligen Mitarbeiter der *jungen Welt* (...). Wenn also mir etwas passieren sollte, man weiß es ja nicht, gibt's ne direkte Kausalkette zum Besitzer des Blattes, und so tickt der eben.«

Nach dieser haarsträubenden Konstruktion fragt er die Leser (nicht nur) der *jungen Welt*: »Sie kaufen diese liberal-linken Blätter, die quasi ja eine Pogromstimmung schaffen, in, ich sag' jetzt mal, in der Hoffnung, wir hatten ja schon mal einen Ohnesorg, schon mal einen Rudi Dutschke, warum nicht auf einen Ken Jepsen schießen? Das würde mich schon interessieren, wie sie dazu stehen.« Um es ganz klar zu sagen: Die Tageszeitung *junge Welt* ist der Aufklärung verpflichtet und lässt sich nicht das Recht nehmen, vom marxistischem Standpunkt aus Kritik zu üben. Sie lässt sich nicht einschüchtern. Wir weisen sämtliche in diesem Zusammenhang konstruierten Vorwürfe entschieden zurück. Und wir bitten unsere Leserinnen und Leser, die angegriffenen Artikel zu lesen, selbst zu beurteilen – und für ihre Verbreitung zu sorgen. Fragen wir uns: Wer fürchtet die Aufklärung?

- www.jungewelt.de/verlogene-debatte
- www.jungewelt.de/kens-welt

Ken Jepsen und Jürgen Elsässer: Der gemeinsame Feind steht links

Die Wahl des Feindes sagt einiges über den eigenen politischen Standpunkt aus. Ken Jepsen greift vorrangig Medien an, die er links verortet – *Neues Deutschland*, die *Taz*, vor allem aber *junge Welt*: »Es sind speziell die liberalen und linken Blätter, aus deren Reihen das kommt, die selber diese Pogromstimmung schaffen«, heißt es in einem beim Autorenportal *Rubikon* veröffentlichten Videointerview (»Schluß mit lustig«, 17.12.). Jepsen behauptet, dass ein Drohvideo im Internet aufgetaucht sei, stellt dies in einen Zusammenhang mit einem (ehemaligen) *jW*-Verlagsmitarbeiter (der nie Angehöriger der Redaktion oder in ihrem Auftrag mit Recherche beschäftigt war) und beschwert sich, dass die Zeitung ihn bei seiner privaten Fahndung nicht unterstützen wolle, dass sie schon immer Gewalt gegen ihn zumindest billigend in Kauf genommen habe: »Das sind

die Methoden der *jungen Welt*, das sind faschistische Methoden, wenn man Probleme hat mit einem anderen Journalisten (...), man kommt dem nicht bei, dann versucht man sich eben an den Kindern zu vergreifen oder lässt das billigend geschehen. Das ist die *junge Welt*, also dieses marxistische Blatt in Berlin-Mitte.«

Nichts von diesen Anwürfen entspricht den Tatsachen, *jW* hat nie zur Gewalt gegen Jepsen, geschweige denn seine Angehörigen aufgerufen (und billigt so etwas auch nicht). Doch Jepsens Video hat immerhin einen aufklärerischen Wert: Der Mann vertritt mehr über sich, als er möchte. Es ist nicht das erste Mal, dass er sich, wenn er in argumentative Nöte gerät, als Opfer inszeniert.

Doch nicht nur Jepsen sieht sich von Linken und Linksliberalen bedroht. Auch der rechte Blattmacher Jürgen Elsässer beklagt sich auf seinem Blog:

»Linksterroristen« hätten am vergangenen Sonntag vor seinem Haus (auch Sitz der *Compact*-Redaktion) demonstriert. Ein günstiger Zufall: »Die rotlackierten Faschisten hassen Ken, weil er links geblieben ist ... Und mich hassen sie, weil ich ein Linker war – und jetzt nicht mehr bin, da klüger geworden«, verschmilzt Elsässer beide »Fälle«, die Demonstration vor seinem Haus und Jepsens Anschuldigungen gegen die *junge Welt*, zu einem Amalgam: »Jepsen und Elsässer halten den Antifanten auf ganz unterschiedliche Weise den Spiegel vor, in dem sie ihre hässliche Fratze erkennen.«

Bis ins Jahr 2014 unterstützte *KenFM* das *Compact*-Magazin öffentlich. Erst nach dem Niedergang der »Montagsmahnwachen« traten beide nicht mehr gemeinsam auf. Elsässer sah nach der rechten Pegida-Bewegung Modifikationsbedarf seiner – von ihm selbst sogenannten – Quer-

frontstrategie: »Es ist möglich, Pegida nach links zu öffnen ... Die für eine Volksbewegung erforderliche Querfront ist nur von rechts nach links aufzubauen.« Der rechte Vordenker Götz Kubitschek zog nach einer Diskussion mit Elsässer am 20. April 2015 Bilanz: »Wir stimmen weiterhin darin überein, dass die Pegida als nationale Bewegung eine Querfrontbewegung sein könnte und müsste ... Elsässer ist dabei der Meinung, dass es kein rechts und kein links mehr gebe.«

Das wiederum sieht Kubitschek, der sich selbst als Rechten bezeichnet, anders – nicht aber Ken Jepsen. Der *jW*-Artikel »Kens Welt«, der nun dessen Wut weckt, hat genau dies mit Originalzitaten belegt. Streitet Jepsen dies ab? Unterstellt er der *jW* Falschdarstellung? Verlangt er eine Gegendarstellung? Natürlich nicht, denn dafür gäbe es auch keine Grundlage. Statt dessen Hetze auf niedrigstem

Hintergrund Eklat im Babylon

Ein Blogbetreiber, der mit dem selbstgestifteten Preis eines anderen Blogs geehrt wird – warum schlägt so etwas öffentliche Wellen? Die für den 14. Dezember geplante (und letztlich ohne den zu Ehrenenden durchgeführte) Verleihung eines »Karlspreises« der Webseite *NRhZ* an Ken Jepsen, Betreiber des Onlineportals *KenFM*, hat zu einem Streit in der Linkspartei geführt. Eine Intervention des Berliner Kultursekretärs Klaus Lederer (Die Linke) gegen die Veranstaltung im öffentlich geförderten Kino Babylon wurde wiederum von Funktionären der Linkspartei wie Diether Dehm als »Zensur« kritisiert. In einem Facebook-Post hatte Lederer zwar keine Argumente und Belege genannt, aber Jepsens Anhang als »Jahrmarkt der Verschwörungsgläubigen und Aluhüte« bezeichnet. Gegen Lederers Intervention demonstrierten schließlich rund 250 Menschen.

Finden sich nun alle, die Kritik an Jepsen äußern, in einer Front mit Lederer wieder? Wie kaum einer sonst verkörpert er den staatsstreuen Verwalter innerhalb seiner Partei. Im April 2016 ließ er per *Berliner Zeitung* verlautbaren: »Die Linke ist in Berlin keine Protestpartei mehr.« Und wo Die Linke nicht schon Teil des Staatsapparats ist, schicken sich Lederer und seinesgleichen an, dass sich das rasch ändert. Denken in Klassenbegriffen? Lange schon passé. Ablehnung deutscher Kriege und deren Vorbereitung? Von Fall zu Fall. Bedingungslose Solidarität mit israelischer Besatzungspolitik? Aber immer.

Trotz aller Feindschaft zwischen Lederer und Jepsen: Es gibt auch Berührungspunkte. Beide lehnen den Klassenkampf ab. Für Jepsen tritt »das Volk« an die Stelle der Klassen, Lederer denkt in poststrukturalistischen »Milieus«. »Ein wahrhaft linker Mensch sollte auf Abstand zu diesen beiden Konzepten gehen und die Existenz zweier antagonistischer Klassen bewusst machen«, heißt es dazu in einer Leserschrift an die *jW* (*junge Welt* vom 21.12., S. 14).

(shu)

Niveau: »Das sind Mittäter, das sind Schreibtischtäter, das sind die Eichmanns an den Schreibtischen, die wir heute in diesen linken Redaktionen haben.« Auf dem Youtube-Kanal von *Rubikon* häufen sich dann folgerichtig auch solche Drohungen gegen die »linke Presse«: »Ich sehe brennende Verlagshäuser«, orakelt ein Nutzer am Donnerstag. Bereits am Mittwoch hieß es: »Die Linken das kommunistische Faschisten Pack! Bald sind sie es die schnelle Beine haben müssen! Und nicht mehr sicher sind!«

Es ist Jepsen über mehrere Jahre nicht gelungen, entscheidende Kräfte aus der Linken auf seine Seite zu ziehen, und nach seinen jüngsten Ausfällen wird dies nicht einfacher für ihn werden. Bereiten Elsässer und Jepsen mit diesen zeitlich passenden, konstruierten Frontalangriffen gegen links ihre öffentlichkeitswirksame Versöhnung vor?

Michael Merz